

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 12 (1971)
Heft: 17

Artikel: Der Kommentar. Araber unter Arabern und Sowjets
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEITBILD

AZ 3000 Bern 6

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut



Sto.

12. Jahrgang Nr. 17
Erscheint alle zwei Wochen
Bern, 25. August 1971

Der Freundschaftsvertrag Indien-Sowjetunion

Warum denn jetzt formell?

Der sowjetisch-indische Freundschaftsvertrag und der sowjetisch-ägyptische Freundschaftsvertrag zuvor haben eine gleiche und eine andere Voraussetzung.

Wie Aegypten hat Indien lediglich ein Bündnis formalisiert, das de facto schon längst bestand. In den letzten zehn Jahren hat die indische Nichtverpflichtung stets so ausgesehen wie eine aussenpolitische Verpflichtung der Sowjetunion gegenüber. Auch ist die UdSSR für die militärische Aufrüstung Indiens besorgt, richtet sich an der Küste für ihre Flotte ein und bedient sich der indischen Massenmedien für ihre Werbung. Wenn also Indira Gandhi sagt, dass sich am Non-Alignment des Landes nichts ändere, so hat sie recht. Es war inexistent und bleibt es weiterhin.

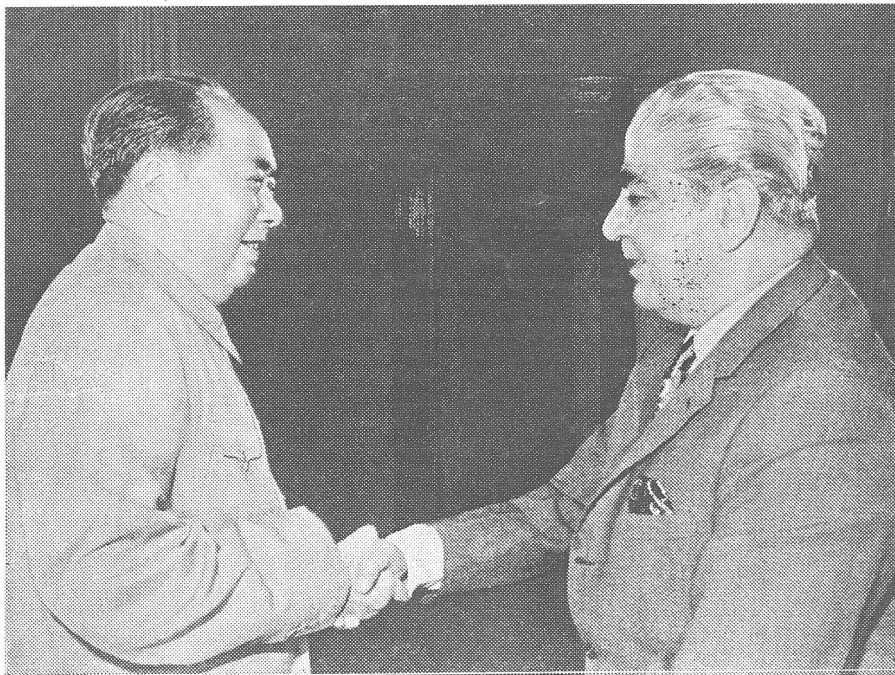
Im Unterschied zum ägyptischen Fall musste den Indern der Pakt nicht zur Verhinderung von unliebsamen internen Entwicklungen aufgedrängt werden. Es war Indien, das einen offiziell beglaubigten Beschützer gegenüber Pakistan brauchte, und es war die UdSSR, die ihrer

Taschkenter Rolle als überparteilicher grosser Freund beider Staaten verlustig ging. Andererseits wird das sowjetische Interesse an einem Gegenzug zur sino-amerikanischen Annäherung durchaus von Indien geteilt.

Der angebliche Tatbestand, dass die Amerikaner durch den Vertrag ausmanövriert worden seien, entbehrt der Voraussetzung: Sie standen ohnehin auf dem Abstellgleis. Es war ihnen dort just gestattet, ihre Entwicklungshilfe auszuladen, und diese Erlaubnis will ihnen Neu-Delhi wohl weiterhin geben.

Dafür ist jetzt Pakistan herausgefordert. Es kann zwei Dinge versuchen: Entweder eine Rückkehr Moskaus zum Neutralismus herbeizuführen trachten oder dann einen Gegenpakt mit China erstreben. Die Amerikaner werden da auf jeden Fall als offiziell nichtverpflichtet auftreten können. Je nach Variante vielleicht mit inoffizieller Schlagseite, wie das bei Neutralisten so üblich ist. Hat man sie nicht aufgefordert, aus der jüngsten Vergangenheit ihre Lektion zu lernen?

Christian Brügger



Yahya Khan bei Mao im Herbst 1970. Wird der sowjetisch-indische Pakt durch ein chinesisch-pakistanisches Vertragswerk beantwortet werden?

IN DIESER NUMMER

Religiös motivierte Opposition in der UdSSR	2
Von Valerij Tarsis	
Widerstand statt Anpassung	4
Der jugoslawische Generalstabschef über die Lage von Kleinststaaten	
Zusammenhänge	5
Ex-Weltmacht übt gewöhnliches Verhalten	
Volksfront für Uruguay	7
Von Alphonse Max	

Bibliothek der
Hochschule
Eidg. Techn.
Leonhardstr. 33
8006 Zürich

Der Kommentar

Araber unter Arabern und Sowjets

Der Kampf zwischen Regierungstruppen und Palästinensern in Jordanien, der zwischenstaatliche Konflikt dieser Monarchie mit dem benachbarten Syrien samt der erneuten Normalisierung der Beziehungen unter den üblichen gespannten Vorzeichen, das alles sind, wenn man so will, Variationen zu einem bekannten Thema. Er fügt sich in die Wertungsschablone vom notwendigen Sieg der «revolutionären» arabischen Kräfte über die reaktionären arabischen Regimes als Vorbedingung zum Sieg über Israel.

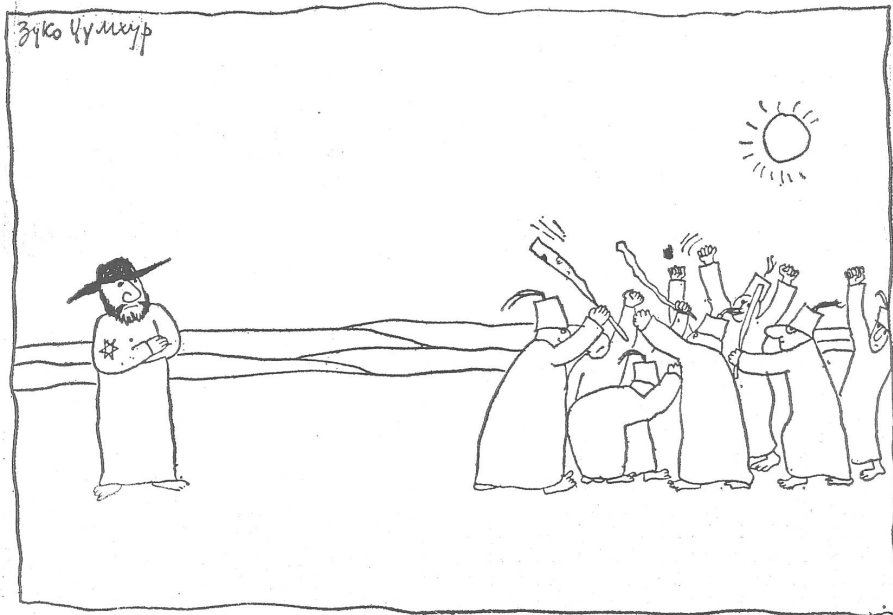
Die Eindeutigkeit dieser Vorstellung wird allerdings von massiven Zweideutigkeiten und Heucheleien überlagert. Syrien verschloss seine Grenze vor den Palästinensern, mit denen es sich doch solidarisch erklärte, und trieb sie als Opfer in das Gebiet des politischen Sündenbocks Hussein zurück.

Indessen: Der «ewige arabische Bruderzwist» an den Grenzen Israels hat seine Konsequenz, und wann der traditionell unentschiedene Ausgang doch ein Ende nimmt, hängt wahrscheinlich von der unmittelbaren und mittelbaren Unterstützung der «revolutionären» Bewegungen und Staaten durch die hinter ihnen liegenden Mächte ab. Auch hier verwischen Zweideutigkeiten das Bild, aber sie sind vielleicht von politischer Logik nicht so frei wie von moralischer Folgerichtigkeit. Die Existenz einer «reaktionären Mon-

(Fortsetzung auf Seite 8)



Das libysche Staatskidnapping des interimistischen Umsturzpräsidenten El Nur aus einem britischen Flugzeug:
Empfang in Benghasi: «Willkommen!» («Politika», Belgrad)



Israelisch-arabischer Krieg. («Politika», Belgrad)

Die Karikatur ist zunächst Israel gegenüber wohlwollend (vor noch nicht allzu langer Zeit hätte das genau gleiche Motiv wahrscheinlich als Zuschauer einen mörderisch triumphierenden Zionisten gezeigt). Sodann macht sie sich die Sache nach dem Schema «die ewig zerstrittenen Araber» etwas gar zu einfach. In Wirklichkeit haben auch die neuesten Wirren der israelischen Nachbarn ihre beibehaltene Linie der Priorität eines Kampfes gegen die eigenen «reaktionären» arabischen Regimes. Allerdings geben darnach auch die «revolutionären» Regimes ihre Probleme auf.

Araber unter Arabern und Sowjets

(Fortsetzung von Seite 1)

archie» als designierter Sündenbock hat zumindestens vorderhand für die feindlichen Bruderregierungen ihre Nützlichkeit; man kann sich mit Hinweis auf diesen bösen Hemmschuh der eigenen Verantwortung für Misserfolge in etwas entledigen. Aber ewig kann dieses Spiel für seine Liebhaber weder wünschbar noch kontrollierbar sein. Man wird sie fragen, warum sie unfähig seien, den Hemmschuh beiseite zu räumen. Worauf sie dann entweder die Entscheidung oder neue Sündenböcke suchen müssen, was die Glaubwürdigkeit denn doch etwas strapazieren müsste.

Für die gesamtarabische Protektionsmacht, die Sowjetunion, hat sich die Problematik der Sündenbock-Dialektik auch schon ergeben. Moskau bedurfte der Existenz des israelischen Feindbildes, und damit der Existenz Israels, um sich in den arabischen Staaten als Schutzmacht zu etablieren. Nun, da sie es militärisch, politisch und wirtschaftlich geschafft hat, und Israel immer noch besteht, beginnt man sich in den arabischen Staaten zu fragen, was man denn eigentlich von diesem Bündnispartner habe. Das ist nicht der einzige Grund, weshalb die UdSSR bei ihren arabischen Schützlingen an Glaubwürdigkeit verloren hat, aber es ist einer.

Ein anderer Grund ist die Rolle der Sowjets als antiimperialistische und antikolonialistische Vorkämpfer. Man hat sie als Befreier gerufen — und muss sie als Herren akzeptieren. Ein erzürnter Numeiri, der schliesslich selber die Sowjets ins Land gerufen hatte, hat auf die Frage geantwortet, was er denn tun wolle, falls sie aus Rache für die umgebrachten Kommunisten die Hilfe an den Sudan einstelle, die Sowjets wüssten selbst am besten, dass ihre Hilfe keine sei.

Allerdings, und das wird Moskau im Falle Sudans ebenso glücklich über die Runde bringen wie im Falle des ägyptischen Präsidenten Sadat, als dieser mit seinen moskautreuen Feinden abrechnete, aber gleich darauf einen Pakt mit der UdSSR besiegelt musste: Was haben diese Staaten denn für eine Alternative zur sowjetischen Protektion? Falls Moskau Numeiri nicht fällen kann, wird es mit leidiger Verspätung dann doch seine kommunistischen Opfer oder deren Andenken fallen lassen. Wie in Syrien, Irak und Aegypten (schon unter Nasser) praktiziert, wenn dafür die aussenpolitische Handhabe auszuhandeln war.

Immerhin: Die diesmal offene Hinnahme von Insubordination wird auch im Falle von offiziellem Vergessen eine angeschlagene Autorität zurückerlassen. Nur ist das ein relativer Trost. Moskau könnte nicht in manchen Teilen der Welt seine Autoritätsprobleme haben, wenn es nicht seine Autorität über diese (und andere) Teile unserer Welt hätte. *cb*

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut • Domizil: Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6 • Telefon 031 43 12 12 • Telex: 32 728 • Telegramm: Schweizost • Redaktion: Peter Sager, Christian Brügger • Mitwirkung: Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Ost-Instituts und Auslandskorrespondenten • Administration und Inseratenverwaltung: Peter Dolder • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 24.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 13.— (Ausland Fr. 14.—; DM 13.—), Einzelnummer Fr./DM 1.— • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 3 • Postcheck ZeitBild 30-24 616 • Banken: Spar + Leihkasse Bern, Konto 153.400.50; Deutsche Bank, Frankfurt a. M., Konto 78-2409.

Das Schweizerische Ost-Institut widmet sich der Forschung und Information über internationale Entwicklungen • Tätigkeitsgebiete: ZeitBild (Zweiwochenzeitung) • Bulletin d'études politiques (Monatszeitung) • Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung in Osteuropa) • Freier Korrespondenz-Dienst (Artikel für die Presse) • Service de presse I.S.E. (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Arabischer Pressedienst (für Redaktionen im Nahen Osten und in Nordafrika kostenlos) • Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI • Vortragsdienst • Buchhandlung (kostenlose Monatsübersicht: Das politische Buch) • Verlag.